



Rebecca Brohm

04.11.2010

Von Alexia Passias

## Für eine Kirche, die auch Kirche für andere ist

Rebecca Brohm bezeichnet sich selbst als »Süweno«. Geboren 1984 in Siegen, finden sich ihre Wurzeln und bisherigen Wohnorte im Süden, Westen und Norden Deutschlands.

Ihre letzte Heimat war Lörrach, wo auch ihre Familie wohnt. Nun ist sie in Pforzheim gelandet und testet regelmäßig die Bahn, wenn sie zu espírito, der EmK Jugendkirche Karlsruhe fährt, um ihre neue 50-Prozent-Stelle als Sozialpädagogin auszuüben.

»Mein Traum als Fünfjährige war, Mutter von mindestens acht Kindern zu werden«, erzählt sie. »Später wollte ich Erzieherin werden.« Dann aber sei ihr klar geworden, dass die Kinder auch älter werden und das mit ziemlich viel Arbeit verbunden ist. »Also habe ich mir gedacht, ich beschränke das erst mal darauf, das Ganze beruflich auszuüben – was nicht heißt, dass ich keine Kinder will.« Der soziale Bereich war Rebecca Brohm schon immer wichtig – wobei ihre Eltern, die beide

hauptamtlich als Offiziere in der Heilsarmee gearbeitet haben, »einen gewissen Einfluss auf meine Berufswahl gehabt haben«. Studiert hat sie an der Hochschule für Sozialwesen in Esslingen. »Seit dieser Zeit bin ich Methodistin«, erzählt die 26-Jährige.

Seit Mitte September arbeitet Rebecca Brohm für espírito. Davor hat sie in einem Wohnheim für behinderte Menschen gearbeitet. Die Sozialpädagogin ist zum einen zuständig für die Kommunikation mit dem Südwesttreff, der jede Woche die Räume der Jugendkirche nutzt, und für den Aufbau eines Netzwerkes. An einem Tag in der Woche ist sie Ansprechpartnerin für die Jugendlichen, die das Bistro besuchen. »Mein klarer Vorteil: Ich habe keine Berührungsängste«, sagt sie. »Ich arbeite gerne mit Jugendlichen zusammen, spreche mit ihnen über Gott und die Welt und bin für fast alle Verrücktheiten zu haben.«

Der zweite große Aufgabenbereich umfasst die Kommunikation der Jugendkirche nach außen. »Ich bin hier am richtigen Platz«, erzählt Rebecca Brohm nach einem Monat espírito. Die Jugendkirche befinde sich gerade in einer Umbruchphase. »Hier ist Entwicklung nötig und möglich. Das ist schön.«

Wenn sie nicht gerade umzieht, fernsieht, liest, arbeitet oder im Internet surft, um die weitverstreuten Kontakte zu pflegen, fährt Rebecca Brohm Fahrrad –gerne auch längere Tagesstrecken im Flachland. Das Nähen gehört nicht mehr zu ihren Hobbies: »Ich wollte mir Strümpfe nähen. Die erste Socke war dann auch schnell fertig, bei der zweiten hat es zwei Jahre gedauert. « Als zweites berufliches Standbein peilt sie den Bereich Medienpädagogik an. »Denkbar wäre auch eine Stelle als Erziehungsbeistand für einen jungen Menschen. Oder auf Honorarbasis in einem Behindertenwohnheim Freizeitangebote zu gestalten«, sagt sie.

In Karlsruhe will Rebecca Brohm ihren Traum leben: Eine Kirche, die nicht nur für sich Kirche ist, sondern auch nach außen geht und für die Menschen da ist: »Kirche fängt vor der eigenen Haustür an und sollte für jeden offen sein, nicht nur für die Anwohner. So sehe ich auch die Jugendkirche – als Anlaufpunkt für alle Menschen – egal wer oder wie er ist«, sagt sie zum Abschied.

*Alexia Passias*